

Entomologische Rundschau

mit Societas entomologica.

Verlag: Alfred Kernen, Stuttgart-N, Poststraße 7

Die Entomolog. Rundschau erscheint am 1. und 15. des Monats gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in derselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet

Schriftleitung: Prof. Dr. A. Seitz, Darmstadt, Bismarckstr. 23

Inhalt: Ed. Ruediger, Bemerkungen zu Hans Straubel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit — Walther Lässig, Eine Stellungnahme zu dem Artikel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit — O. Krancher, Die Wachsmotten sind die ärgsten Schädlinge des Bienenstaates — J. Röber, Schlußwort zur Frage »Sind die Wachsmotten Schädlinge?« — Hugo Reiß, Versuch einer Monographie über die Gruppen der *Zygaena* (*Coelestis*) *fraxini* Mén. und *olivieri* Bsd.

Bemerkungen zu Hans Straubel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit.

Von E. Ruediger, Waldenburg i. Schl.

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
Und grün des Lebens goldner Baum.

Soweit STRAUBEL gegen sinnlosen Massenmord, für Schonung und Hege statt Ausrottung das Wort ergreift, wird er jeden Naturfreund an seiner Seite finden. Des weiteren können wir ihm nicht folgen, denn sein Standpunkt spricht der Entomologie, soweit sie nicht Biologie ist, das Todesurteil. Man kann jeden Gedanken so lange »zerdenken«, bis eine leere, unfruchtbare Theorie übrig bleibt, auf der man nichts mehr aufbauen kann. So das christliche Gebot: Du sollst nicht töten! Pfarrer DEHN sagt: »Der Soldat zieht in den Krieg mit der Absicht, möglichst viele Menschen zu töten, ist also ein Mörder, Gefallenentafeln dürfen demnach in einer christlichen Kirche nicht angebracht werden.« Die logische Folge einer solchen Denkweise sind also: Die Mörder von Langemark.

Auf das Tier angewendet, führt sie zu merkwürdigen, einfach unhaltbaren Folgerungen. Der überzeugte Buddhist tötet nicht, aber es wirkt auf uns ein wenig lächerlich, wenn er aus seinem Gewand eine Laus nimmt und behutsam auf den Boden setzt. Wohl verhungert er neben seiner Kuh, die er ja nicht töten darf, aber, wenn sie alt und lebensschwach ist, stößt sie der Buddhist auf die Straße, sie wird von einem Kraftwagen überfahren oder bricht vor Hunger zusammen. Wenn ein mohammedanischer Polizist sie durch einen Revolverschuß erlöste, so würde er einen Aufstand der Hindube-

völkerung entfesseln. Schließlich scheidert sogar die Bekämpfung von Pest und Cholera daran, daß die Erreger dem Tierreich angehören. Man denke sich ein entsprechendes Verhalten unseren Schmarotzerinsekten gegenüber, um die vollkommene Unhaltbarkeit einer solchen Denkweise zu erkennen. Etwas europäisiert ist sie zu uns gekommen und hat zu einer ungesunden Weichheit dem Tier gegenüber, mitunter zu maßloser Ungerechtigkeit geführt. Wohl hatten in STRAUBELS wie in meiner Jugend recht viele Jungen eine Schmetterlings- oder Käfersammlung, aber meist war diese Neigung eine schnell vorübergehende, eine irgendwie nennenswerte Schädigung der Insektenwelt fand nicht statt, die Sehnsucht beschränkte sich meist auf ein Tagpfauenauge, ein rotes Ordensband, einen Ligusterschwärmer oder ähnliche häufige Falter und ebte nach Erreichung dieses Zieles rasch ab, nur selten ist einer dieser Jungen Entomologe geworden. Eins aber hatten wir, lange vor der Zeit der Pfadfinder, Wandervögel, und acht Wandertage im Schuljahr, nämlich ein glühendes Interesse an den Geschöpfen der Natur. In jeder Pause wurden Raupen, Puppen, Molche und dergleichen gehandelt. Alle Tümpel und Gräben der Umgebung wurden durchforstet, hier und da einige armselige Weißfischchen, Schwimmkäfer, Wasserskorpione und Rückenschwimmer erbeutet. Seelischen Schaden hat keiner von uns genommen, im Gegenteil, wir lernten sehr genau nützliche und schädliche Tiere unterscheiden und das Töten harmloser Geschöpfe zu unterlassen. Zudem ging bei den Insektensammlern schon aus geldlichen Rücksichten die Sammelei über den ersten Kasten kaum je hinaus, sie umfaßte also kaum mehr, als eine Fledermaus oder ein insektenfressender Vogel an einem Jagdtag vertilgt. Ein natürlicher Tod ist ja in der Tierwelt überhaupt selten, fast immer wird ein Tier die Beute irgendeines Feindes, spätestens dann, wenn seine Kräfte nachzulassen beginnen. In schroffem Gegensatz dazu steht die ungesunde Weichheit unserer Tage; die Jagd heißt Schlächterei, der Tierversuch wissenschaftliche Tierfolter, jede Sammlung ist eine Anhäufung von Tierleichen. Die Vertreter dieser Anschauung bedenken nicht, daß der Rehbock, den des Schützen Kugel fällt, ehe er den Knall des Schusses hört, tausendmal besser dran ist als der Mensch, der vielleicht nach jahrelangem Siechtum und unendlichen Schmerzen seinem Geschick erliegt, daß die Erfolge PASTEURS, KOCHS und anderer ohne Tierversuch undenkbar sind, daß wir die unendlich wohltätige Narkose restlos dem Tier verdanken. Allzu folgerichtig verfahren übrigens diese »Tierfreunde« nicht, sie nehmen ohne weiteres die Schlachtung des Tieres hin, desgleichen die Kastration, die wirklich in der heute noch auf dem Lande üblichen Form eine rechte Grausamkeit ist. Ob wir im Tiergarten den Elefanten durch eiserne Gitter oder durch Eisenstacheln auf dem Erdboden am Ortswechsel hindern, ist wohl für das Tier nicht so wichtig, die anthropozentrische Vorstellung, daß das Gitter etwas Entsetzliches sei, veranlaßt uns, es abzulehnen. Mensch und Tier

empfinden durchaus verschieden. LÖNS sagt einmal über die Erlegung des Hasen: »Ungebildete Leute fangen ihn in Schlingen; ihn auf dem Anstand zu schießen, gilt als unanständig; weidmännisch ist, wenn der Mensch in hellen Haufen zusammenströmt und ihn zu Hunderten erschlägt. Dem Hasen kommen alle drei Arten gleich gemein vor.«

Eine Stellungnahme zu dem Artikel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit.

Von *Walther Lässig*, Charlottenburg.

Zu oben genanntem Artikel von Herrn HANS STRAUBEL in Greiz möchte ich kurzgefaßt folgendes erwidern. Ein Nachlassen des Interesses an der Insektenkunde ist ohne weiteres einzugestehen. Aber nicht ethische Ziele, sondern die wirtschaftliche Lage sind allein der Grund. Dies äußert sich zuerst in einer gewissen Unlust, ich will es nicht Trägheit nennen, und nähert sich schon ein wenig dem Stumpfsinn. Es herrscht wie auch in anderen Sammelgebieten ein übertriebener Pessimismus. Briefmarkensammeln ist ebenso zurückgeblieben und wer heutzutage da mitkommen will, braucht dazu sehr viel Geld. Auch das Bildersammeln kostet Geld und ist dieses Sammeln schon zur Menschenquälerei geworden. »Haben Sie ein Bild« tönt es, wo man geht und steht. Dies gefällt mir aber gerade und da ich mich nicht zu den Pessimisten rechne, so freue ich mich über jeden, der eben sammelt.

Anders bei dem Rasensport, hier sind es nur wenige, die denselben betreiben, aber Zehntausende, die müßig dabei zusehen. Diese Zuschauer, das sind die Pessimisten, die nicht soviel Schneid haben, sich selbst aktiv zu betätigen.

Wer Systematik betreiben will, wie Herr STRAUBEL schreibt, kann das heute an der Hand der Bücher tun. Dies stimmt und stimmt auch nicht. Wenn Insektenbücher hergestellt werden sollen, müssen doch erst Modelle da sein, also Sammler müssen hinauswandern und solche beschaffen. Die Kamera genügt wohl für große Tiere, Hasen, Vögel usw., aber nicht für die kleinen Insekten.

Wenn Herr STRAUBEL der Ansicht ist, daß durch Kauf und Tausch die Entomologie nicht gewonnen hätte, so behaupte ich das Gegenteil. Für mich und alle ernsten Sammler bedeutet es die reinste Freude, möglichst recht viele »toter Tiere« zu besitzen. Durch die Möglichkeit des Geldverdienens befürchten Sie einen Vernichtungsfeldzug. Dieses ist nun das schon zum Erbrechen und immer wieder dasselbe Thema, genau zu vergleichen der Art, wie man vom Wetter spricht, wenn man nichts weiter zu erzählen weiß. Ich will also darüber wenig erwidern, will nur eines feststellen: Was ein eifriger Sammler das ganze Jahr an Käfern sammelt, das frißt ein Huhn an einem einzigen Tage! Von diesen Beispielen könnte

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Ruediger Edgar

Artikel/Article: [Bemerkungen zu Hans Straubel: Entomologie, Schule und Sammeltätigkeit. 137-139](#)